

Wie das Wetter die Menschen beeinflusst

FORSCHUNG Dr. Friedhelm Röder interessiert sich für Vogelsberger Geschichten

HERBSTEIN (gst). Am 19. Januar 1839, also vor 175 Jahren, erforderte kurz vor Herbstein in einem plötzlich abends einsetzenden heftigen Schneesturm Samuel Ruhl. Er war ein Leinweber und stammte aus der später bedeutenden Herbsteiner Textilfabrikantensippe Ruhl, die den bekannten Gedenkstein für ihn nördlich der Tore Herbsteins finanzieren konnten.

Die Leinweber Samuel Ruhl (22 Jahre) und Wilhelm Schneider (63 Jahre) waren beladen mit Garn auf dem Rückweg von Hosenfeld und erreichten nicht mehr die rettende Heimat. Sie waren aber nicht die Einzigen, die in dieser Sturmnacht den Tod gefunden haben, denn in Beiträgen zur Geschichte der Stadt Herbstein von 1966 werden namentlich noch zwei weitere Personen genannt. Insgesamt sollen damals ringsum 30 bis 40 Menschen ums Leben gekommen sein.

Auf diese Geschichte ist Dr. Friedhelm Röder gestoßen. Er ist seit vergangenen März an der Vogelsbergklinik als Oberarzt für Psychiatrie und Psychotherapie tätig. Vorher war er am Klinikum Bad Hersfeld beschäftigt. Er ist seit über 20 Jahren Mitglied im Geschichtsverein Bad Hersfeld und seit sieben Jahren Mitarbeiter im Projekt „Wettergeschichte Hessen“, das Wetterangaben über Hessen aus dem 13. bis 19. Jahrhundert sammelt.

Dr. Röder interessiert sich dabei nicht für das Auftreten der Wetterphänomene an für sich. Vielmehr steht bei diesem Projekt die Frage im Raum, wie das Wetter das Leben der Menschen beeinflusst hat. Hierfür hat er für den Raum Bad Hersfeld in der Vergangenheit schon Daten vom 16. bis 19. Jahrhundert gesammelt. An seiner



Dr. Friedhelm Röder interessiert sich für die Auswirkungen des Wetters auf die Menschen. Ihm fiel der Gedenkstein für Samuel Ruhl auf, der vor 175 Jahren bei Herbstein erfroren ist. Foto: Stock

neuen Wirkungsstätte führt der diese Erhebungen weiter und interessiert sich deshalb für alte Aufzeichnungen und hofft, dass er dabei auf Berichte stößt, in denen Aussagen über das Wetter beziehungsweise Ereignisse, die daraus entstanden sind, gemacht werden.

„Früher waren die Menschen von den Wechseln des Wetters existenziell viel abhängiger als wir heutzutage, da ein großer Teil von der Land-

wirtschaft leben musste. Missernten waren gleichbedeutend mit Hunger oder wegen steigender Getreidepreise mit Verarmung“, erzählt er. Schneefall im Vogelsberg dagegen sei heutzutage entweder eine Attraktion für die Langskiläufer oder eine Belastung für die Autofahrer mit entsprechenden Vorkehrungen durch die Straßenmeistereien. Röder berichtet, dass damals die Herbsteiner wegen der vielen Schneetoten in einer einzigen Nacht beschloss, vom 11. November (Martini; St. Martin teilte seinen Mantel mit einem frierenden Bettler) bis zum 19. März (Josephstag; Frühlingsanfang) jeweils um 20 Uhr die Glocke zu läuten. Dieses „Schneeläuten“, welches in der Dunkelheit den Weg nach Herbstein weisen sollte, wurde bis zum Beginn des 2. Weltkrieges praktiziert.

Neben solchen Naturkatastrophen oder Beschreibungen von gewöhnlichen Wetterlagen und deren Auswirkungen gibt es aber auch hin und wieder verblüffende Berichte. So wird im Buch zur 700-Jahr-Feier von Herbstein 1962 ein namentlich nicht genannter Herbsteiner Chronist des Jahres 1882 zitiert. Dieser verfasste eine spaßhafte Todesanzeige, worin das Jahr 1882 den Tod seines misserntenen

Sohnes, des Sommers, nach dreimonatigem Leiden an der Wassersucht beklagte. Alle hätten ihn verflucht, nur nicht die Regenschirmfabrikanten. Um stilles Beileid wurde gebeten. So konnte man also auch mit Regenwetter umgehen!

Wo andere Menschen vielleicht unachtsam in alten Schriften über Passagen, die sich mit dem Wetter befassen, hinweg lesen, richtet sich der Fokus von Röder sofort auf solche Zeilen. Für ihn eröffnen die meist bruchstückhaft über die Zeiten und die Region verteilten Mitteilungen schlaglichtartige Einblicke in frühere Zeiten, die meist auf Anhieb verstanden werden können. Sie laden ein, das dort angedeutete, wirtschaftliche, verkehrstechnische, politische und psychosoziale Umfeld zu erforschen. Umgekehrt lädt die Wetterdatenbank, die auf www.wettergeschichte-hessen.de zu finden ist, andere Forschende ein, die Wetterbedingungen eines anderweitig interessierenden Geschehens in die Überlegungen einzubeziehen.

Der Forscher ist sich sicher, dass er noch viel über das Wetter in anderen historischen Schriften des Vogelsberges finden wird. Auch für seinen Beruf haben diese Erkenntnisse Auswirkungen. So erzählt er, dass er sich während seiner Zeit in Bad Hersfeld auch deshalb intensiv mit der Region beschäftigt habe, um die Heimat seiner Patienten besser kennenzulernen. Denn Beschwerden psychischer Art wie auch deren Lösungen seien auch abhängig vom Umfeld, in dem der Patient lebe. Und abgesehen davon hilft es Dr. Röder, der aus Köln stammt, sich in seiner neuen Umgebung selber zu behaupten.

Kerzengottesdienst im Pfarrhaus

ALTENSCHLIRF (red). Wegen Renovierungsarbeiten in der Andreasikirche Altenschlirf findet der geplante Kerzengottesdienst am heutigen Samstag, 8. Februar, um 19 Uhr im Pfarrhaus, Pfarrweg 1, statt. Im Rahmen der vertrauten Abendkirch-Liturgie mit Raum für Besinnung bietet der Kerzengottesdienst die Gelegenheit, persönliche Gebetsanliegen vor Gott zu bringen. Die Gottesdienstbesucher sind dabei eingeladen, Kerzen für die Gebetsanliegen zu entzünden. Wegen Erneuerung der Patronatsloge, deren Holz durch Feuchtigkeit von unten her wegfaul, ist die Andreasikirche erst am 23. Februar wieder für Gottesdienste zu nutzen. Am 16. Februar sind alle Gemeindeglieder zum Faschingsgottesdienst mit gereimter Predigt um 11.11 Uhr in die evangelische Kirche nach Ilbeshausen eingeladen.

Jahresversammlung des Sportvereins

RIXFELD (red). Der SV Rixfeld lädt am Freitag, 7. März, alle Mitglieder und Ehrenmitglieder zur Jahreshauptversammlung um 20 Uhr ins Sportlerheim ein. Die Tagesordnung beinhaltet unter anderem die Vorstandswahl. Die Jugendversammlung findet am Donnerstag, 6. März, um 18.30 Uhr im Sportlerheim statt.

Versammlung des Landfrauenvereins

LANZENHAIN (red). Der Landfrauenverein lädt am Dienstag, 18. Februar, 19.30 Uhr, ins Dorfgemeinschaftshaus zur Versammlung ein. Unter anderem stehen Ehrungen an.

Starke Persönlichkeit mit Prinzipien

NACHRUf Friedrich-Leopold Graf Ballestrem verstarb wenige Tage vor seinem 105. Geburtstag

Von Claudia Kempf

HERBSTEIN. Fester Termin im Kalender der Ballestrems war alljährlich der 13. Februar. Da trafen sich die inzwischen in ganz Deutschland verstreuten Familienmitglieder, um in Herbstein mit Friedrich-Leopold Graf Ballestrem in dessen Haus Am Scherwasser Geburtstag zu feiern. An diesem 13. Februar wird alles anders sein: Denn wenige Tage vor seinem 105. Geburtstag verstarb der Graf. Die Familie trauert um den Vater, Schwiegervater, Onkel, Großvater und Ur-Großvater, den die Urenkel auch liebevoll „Urpapi“ nannten. Er schlief friedlich ein. Ein langes, erfülltes, aber auch schweres Leben ging zu Ende. Bis zum Jahreswechsel hatte es so ausgesehen, als ob der älteste Bürger des Vogelsbergkreises seinen 105. Geburtstag wie gewohnt im Kreise der Familie würde erleben können. Bis dahin hatte der Graf, ein Mann klarer Regeln und strikter Prinzipien, jeden Tag mit Anzug und Krawatte gut angezogen verbracht. Zwar körperlich nicht mehr ganz so fit, wie er es sich gewünscht hätte, aber stets geistig frisch und mit viel Humor. Der „liebe Gott“ habe ihn wohl vergessen, hatte er noch an seinem 104. Geburtstag gescherzt und betont, sich eigentlich wie ein 70-



Friedrich-Leopold Graf Ballestrem verstarb am 30. Januar in Herbstein.

Jähriger zu fühlen. Erfüllt von Dankbarkeit, ein so hohes Alter erreicht zu haben, war der gläubige Katholik stets. Nicht rauchen, nicht trinken und einen festen Tagesablauf hatte er immer als Geheimnis seines Jungbrunnens bezeichnet. Ebenso viel Bewegung an der frischen Luft.

Letztere hatte er während seiner Berufstätigkeit als Förster in den Revieren der Ballestrem'schen Generalverwaltung in Schlesien und später im Vogels-

berg und auch in seiner Freizeit, in der in jüngeren Jahren gerne Ski fuhr, als begeisterter Reiter bei Turnieren dem Spring- und Dressurreiten frönte oder auf die Jagd ging. Bis zuletzt liebte er es, in der wärmeren Jahreszeit mit seinem elektrischen Rollstuhl unterwegs zu sein.

Ein langes Leben war Graf Ballestrem vergönnt, in dem es das Schicksal nicht immer gut mit ihm meinte. Friedrich-Leopold Graf von Ballestrem war als sechstes von insgesamt neun Kindern in Schloss Obergläserdorf in Nieder-Schlesien geboren worden. Von Geburt an war er gehörlos, konnte trotz Behinderung dennoch ein weitgehend normales Leben führen. Er absolvierte eine Ausbildung in der Forstwirtschaft, denn die Familie der Grafen von Ballestrem verfügte über größeren land- und forstwirtschaftlichen Besitz. Persönliches Glück fand er mit der gebürtigen Österreicherin, Gräfin Gertrud Schaffgotsch, die er 1935 heiratete und mit der er sieben Kinder bekam. Fünf Söhne und zwei Töchter.

Lebenslang gelitten hat Friedrich-Leopold Graf von Ballestrem unter den Erinnerungen an die letzten Kriegstage. Sie bewegten ihn stets und haben ihn geprägt. An seinem 36. Geburtstag – am 13. Februar 1945 – verloren er und

seine Frau auf der Flucht Richtung Westen bei der Bombardierung Dresdens vier ihrer Kinder. Ein Sohn konnte aber nach fast 20 Jahren durch eine glückliche Fügung des Schicksals über den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes wieder in den Kreis der Familie zurückkehren. Ein kurz nach dem Krieg geborener Sohn starb wenige Tage nach seiner Geburt. Dass sie zwei Söhne und ihre beiden kleinen Töchter nicht aufwachsen sehen durften, haben er und seine Frau, die bereits im Jahr 1990 verstarb, nie verwunden. Einen Teil seiner Lebensgeschichte hat Graf Ballestrem aufgeschrieben. Für die Familie. Die Jahre bis 1945 hat er festgehalten, für die Jahre danach fehlten am Ende Kraft und Erinnerungsvermögen.

Die drei Söhne Pius, Gotthard und Siegfried erlebten ihren Vater trotz seiner Behinderung als starke Persönlichkeit, die in der Familie das Sagen hatte und sich selber scherzhaft beschrieb: „Ich bin der Absolutismus“. Ein großes Vorbild war er nicht nur für seine große Familie, zu der auch zwei Enkel und sechs Urenkel gehören, sondern auch für viele Menschen mit Handicap, die er bei über 50 von ihm getätigten Pilgerfahrten nach Lourdes mit dem Krankendienst des Malteser-Ordens begleitete. Größte Hochachtung brachten sie dem

Grafen entgegen, den sie liebevoll „Onkel Poldi“ nannten.

Der Malteser-Orden hatte in seinem Leben schon früh eine große Rolle gespielt. Der Familientradition folgend wurde er wie sein Großvater und Vater ein Malteser-Ritter. Federführend war Friedrich-Leopold Graf Ballestrem auch dafür verantwortlich, dass sich nach dem Zweiten Weltkrieg in der Diözese Fulda der Malteser-Hilfsdienst etablieren konnte. Denn unweit von Fulda, in Herbstein, hatte die Familie nach der Flucht aus Nieder-Schlesien 1945 eine neue Heimat gefunden, wo die Schwester Graf Ballestrems, Gräfin von Westerholt, Grundbesitz hatte.

Beim Requiem am heutigen Samstag werden sechs Malteser-Ehrenwachen am Sarg Friedrich-Leopolds Graf von Ballestrem stehen und ihrem Ritter die letzte Ehre erweisen. Viele Trauergäste – auch aus europäischen Adelskreisen – werden erwartet, die vom „letzten schlesischen Adligen seiner Generation“ Abschied nehmen wollen.

An die schlesische Heimat erinnerte sich der Graf gerne, die er auch mehrfach besuchte. Schlesien war und blieb seine Heimat, wie er immer betonte. Herbstein wurde zur neuen Heimat. Hier wird er auf dem Westerholt'schen Familienfriedhof beigesetzt.

